

VERTRAUEN APPVERLANGT

Die Debatte um die Corona-Tracing-App zeigt: Wenn es um den Schutz der Privatsphäre geht, ist außerparlamentarischer Protest ein wirkungsvolles Instrument. Dass Deutschland jetzt einen dezentralen Open-Source-Ansatz verfolgt, ist vor allem dieser breiten Kritik zu verdanken. Doch die Tragweite der 180-Grad-Wende zugunsten des Datenschutzes hat die Bundesregierung nur unzureichend kommuniziert. Hier liegt auch das größte Problem der App: mangelhafte Kommunikation – mit der Folge immenser Verunsicherung in der Bevölkerung.

Fehlt das Vertrauen der Menschen, ist die digitale Kontaktverfolgung von Corona-Verdachtsfällen aber schon vor ihrem Start in Deutschland gescheitert. Für eine sinnvolle Nachverfolgung müssen mindestens 60 bis 80 Prozent der Smartphone-Nutzer die Corona-App herunterladen, so der allgemeine Tenor der Wissenschaft.

Woraus speist sich die Skepsis? Nicht aus genereller Ablehnung, sondern aus dem Gefühl, nicht genug über die App zu wissen. 54,9 Prozent der hierzulande Befragten fühlen sich von der Bundesregierung nur unzureichend über das Contact-Tracing informiert, ergab eine Erhebung des Meinungsforschers Civey im Auftrag von pressrelations.

Dem stehen 31,9 Prozent gegenüber, die sich ausreichend aufgeklärt sehen. Die Unsicherheit könnte sich in den kommenden Monaten als wichtiger Faktor für Erfolg oder Aus der Corona-App erweisen, denn die nächste große Debatte ist bereits im Anmarsch: eine mittelbare Nutzungspflicht durch Anreize oder ein Gesetz zum Einsatz von Tracing-Apps.

Ein Blick in den SearchPool von pressrelations zeigt, dass in den vergangenen Wochen sechs Thementhemen im Fokus der Diskussion in sozialen Medien standen (siehe Grafik). Etwa ein Drittel der Beiträge (33 Prozent) beschäftigt sich mit >



Icon: Bundesregierung

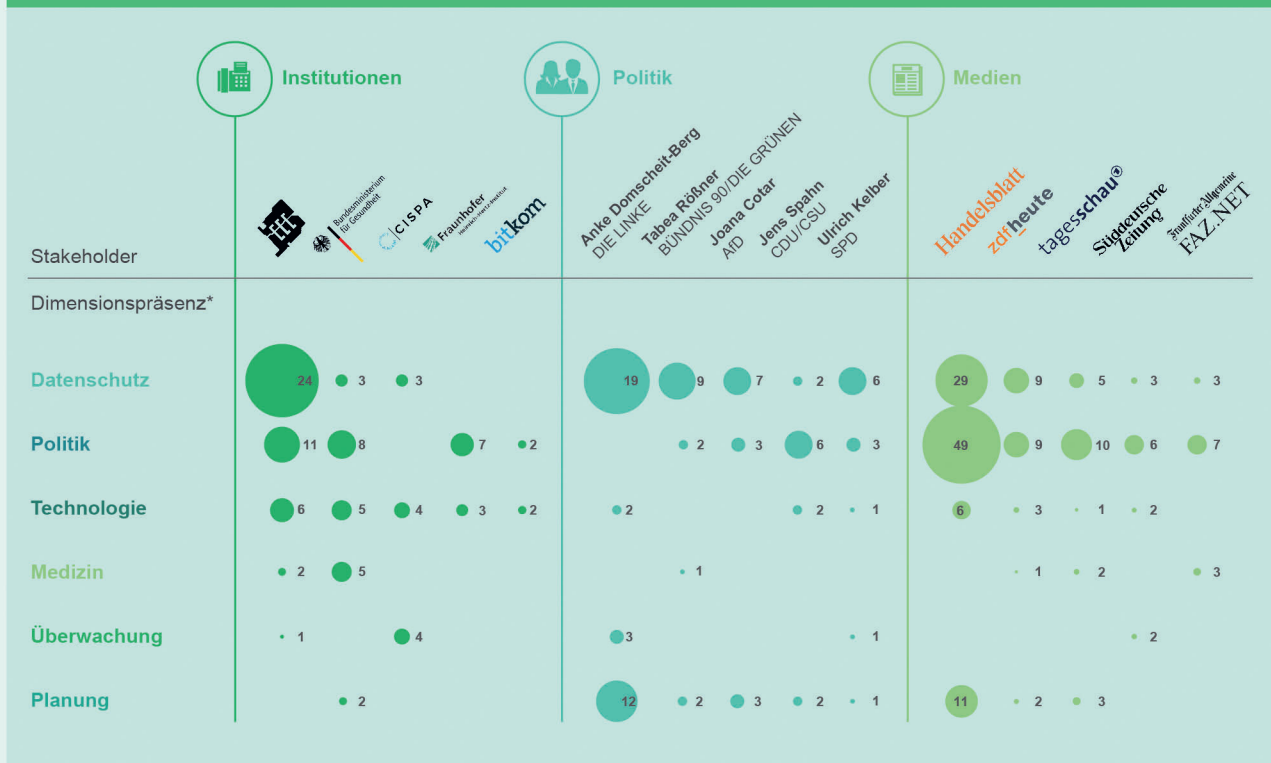
Das Misstrauen
gegen die geplante
Corona-Tracing-App

ist in Deutschland groß. Das liegt vor allem an der mangelhaften Kommunikation der **Bundesregierung**. pressrelations hat für das prmagazin die Gründe für die verbreitete **Ablehnung** und die Treiber des Widerstands genauer analysiert.

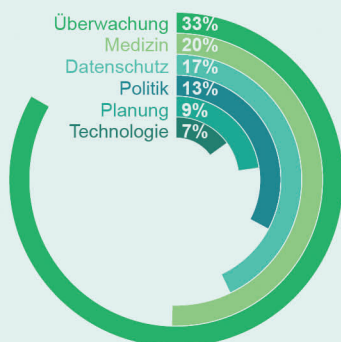
Das Thema Datenschutz und die Angst vor stärkerer Überwachung dominieren die Debatte über die Corona-Tracing-App in Deutschland.

CORONA-TRACING-APP IM SOCIAL WEB DEUTSCHE WÜNSCHEN SICH MEHR AUFKLÄRUNG

STAKEHOLDER IM ÜBERBLICK

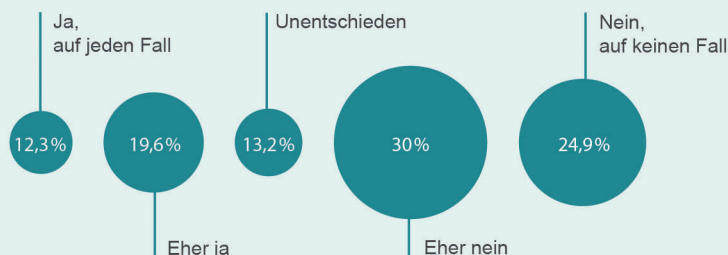


DIMENSIONEN



CIVEY-UMFRAGE

Fühlen Sie sich von der Bundesregierung ausreichend über die mögliche Einführung und Details einer Corona-App informiert?



Das Beitragsaufkommen im deutschsprachigen Social Web von 4.881 Treffern (01.04–13.05.2020) wurde mittels des pressrelations SearchPools erhoben. Die Anzahl an Artikeln der Dimensionen basiert auf relevanten Keywords für Facebook und Twitter. Umfrage: Das Meinungsforschungsunternehmen Civey hat vom 14. – 20.05. im Auftrag von pressrelations 5.004 Personen befragt. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. Der statistische Fehler der Gesamtergebnisse liegt bei 2,5%. // *Postings mit Mehrfachnennungen möglich



Bedenken bezüglich einer stärkeren Überwachung als Nebeneffekt der Corona-App. In jeweils rund einem Fünftel der Posts geht es um den medizinischen Nutzen (20 Prozent) und Fragen des Datenschutzes (17 Prozent).

Auffällig ist, dass bei vielen Usern die Angst vor Überwachung und die Angst vor einer Nutzungs- sowie einer Impfpflicht zusammenkommen, der Staat nicht als schützende, sondern als bedrohliche Instanz wahrgenommen wird. Dass von einzelnen Meinungsträgern Anreize für eine Nutzung der App ins Spiel gebracht werden, hat dem Misstrauen Auftrieb gegeben.

Dabei geht es unter anderem darum, dass Menschen, die eine solche App nutzen, als Erste wieder ins Restaurant, ins Kino, ins Theater oder ins Freibad gehen dürfen. Vorgeschlagen hat das besonders prominent Axel Voss (CDU/CSU), der rechtspolitische Sprecher der EVP-Fraktion im EU-Parlament. In Deutschland kritisiert nicht nur die Opposition ein solches Anreizsystem als verkappte Nutzungspflicht, sondern auch die SPD.

Voss wünscht sich auch eine zentrale Datenspeicherung auf EU-Ebene. Deutschland geht hier einen anderen Weg als etwa Frankreich oder Groß-

vorangetrieben wurden, zeigt der SearchPool von pressrelations. Demnach posteten der Chaos Computer Club, Anke Domscheit-Berg (Die Linke) und das Handelsblatt am häufigsten zum Contact-Tracing – mit Schwerpunkt auf Datenschutz.

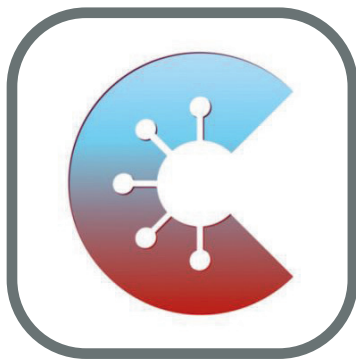
Auch das Gesundheitsministerium und dessen Chef Jens Spahn (CDU/CSU) sowie der Datenschutzbeauftragte der Regierung Ulrich Kelber (SPD) zählen zu den Top-fünf-Stakeholdern. Nicht unter den Top Five ist überraschenderweise Digitalstaatsministerin Dorothee Bär (CDU/CSU) – von ihr gibt es im Beobachtungszeitraum gar keine Posts zur Corona-App. Ebenfalls nicht unter den Top fünf: SAP und T-Systems, die die dezentrale App entwickeln.

An den relevanten Stellen herrscht insgesamt ein Informationsdefizit im Social Web. Nicht immer nutzen Kritiker die Lücke negativ – so hat sich der Chaos Computer Club für eine dezentrale Datenspeicherung stark gemacht, die App aber nicht als solche abgelehnt.

Anke Domscheit-Berg, die auch Mitglied im Digitalausschuss des Bundestags ist, hat SAP und T-Systems auf Twitter mehrfach dafür gelobt, dass sie die Funktionsweise und den App-Code auf der Open-Source-Plattform Github veröffentlichen und damit nicht nur anderen Entwicklern und Firmen zugänglich, sondern auch Schwachstellen nachprüfbar machen.

Anderen genügen das Informationsdefizit und Unstimmigkeiten hinsichtlich eines möglichen Anreizsystems beziehungsweise einer mittelbaren Nutzungspflicht, um die Corona-App für gescheitert zu erklären. Unter Letzteren ist Joana Cotar, digitalpolitische Sprecherin der AfD-Bundestagsfraktion, die Contact-Tracing als gefährlichen Eingriff in die Grundrechte ablehnt. Bei den Grundrechten schließt sich der Kreis zu der im Social Web verbreiteten Angst vor Überwachung, dem Gefühl, nicht informiert zu sein, und den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen.

Die Social-Media-Daten zeigen: Bevor die App im Juni kommt, sollte nicht nur klar kommuniziert werden, was sie im Idealfall kann, sondern auch, wie lange sie in Gebrauch sein wird, ob sie Bedingung für den Zugang zu bestimmten Orten wird und was mit den gespeicherten Daten passiert. Andernfalls wird das Tool keine Akzeptanz als Baustein der Corona-Maßnahmen finden. Das wäre paradox, denn das Beispiel des dezentralen Ansatzes hat gezeigt, dass eine breite Öffentlichkeit in einer Demokratie durchaus eine Stimme hat. ◀



Die Skepsis gegenüber der Corona-Tracing-App speist sich aus dem Gefühl, nicht genug darüber zu wissen.

britannien: Nach massiver Kritik von Unternehmen, Wissenschaft und Netzaktivisten sollen die Daten über eine Schnittstelle von Google und Apple nur dezentral – das heißt lokal auf dem eigenen Smartphone – verarbeitet werden. Institute wie das Helmholtz Center for Information Security (CISPA) waren aus dem paneuropäischen Projekt Pepp-PT ausgestiegen, auf das die Regierung zunächst gesetzt hatte, weil sie ihre hohen Datenschutzerfordernungen nicht gewährleistet sahen.

Von welchen Stakeholdern diese und weitere zentrale Debatten zu den einzelnen Themendimensionen der Corona-App in den sozialen Netzwerken